

Neue Wege gehen

Jahresbericht des Rauhen Hauses

2021

DAS RAUHE  HAUS

lebendig. diakonisch. nah.



Wer hat die Bilder gemacht?

Die Bilder sind von Stefan Albrecht.

Das Bild auf der 1. Seite zeigt Schülerinnen und Schüler der Berufsschule für Pflege.

Sie sind in der neuen Cafeteria der Berufsschule.

Sie lernen gemeinsam.



Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Thema im Jahr 2021 war: Neue Wege gehen.
Das Corona-Virus hat uns auch in diesem Jahr begleitet.
Unser Leben und unsere Arbeit waren manchmal schwierig.
Wir mussten uns neue Sachen ausdenken.
Wir mussten neue Wege gehen.

Aber wir können sagen: Wir haben es gut geschafft.
Wir können auf viele gute Sachen und schöne Momente zurück schauen.

Welche neuen Wege wir gefunden haben,
können Sie in diesem Jahresbericht lesen.
Dieser Jahresbericht ist in leichter Sprache.
Er ist kürzer als der Jahresbericht in schwerer Sprache.
Wir haben nur einige Informationen in leichte Sprache übersetzt.

Neue Häuser

Im Frühjahr 2021 zogen 20 Bewohnerinnen und Bewohner in das Wohnhaus „Alte Bäckerei“ ein.

Studentinnen und Studenten wohnen auch in dem Haus.

Das Wohnhaus ist auf dem Gelände vom Rauhen Haus in Hamburg-Horn.

Was ist neu in diesem Wohnhaus?

Manche Menschen wohnen in einer Wohngruppe.

Manche Menschen wohnen allein in einer Wohnung.

Sie bekommen die Unterstützung, die sie brauchen.

Es gab auch eine Feier für das neue Wohnhaus.

Die Sozial-Senatorin von Hamburg eröffnete das Haus.

Sie heißt Melanie Leonhard.

Auch in Hummelsbüttel wird ein Haus neu gebaut.

Dieses Haus ist für Menschen, die eine psychische Erkrankung haben.

Im Jahr 2021 haben wir alles vorbereitet.

Wir haben uns auch neue Sachen für das Haus ausgedacht.

Im neuen Wohnhaus können auch Menschen wohnen, die viel mehr Unterstützung brauchen. Zum Beispiel, weil es ihnen sehr schlecht geht.

Die Bau-Arbeiten starten 2022 und sollen im Jahr 2024 fertig sein.

Neue Ideen für die Arbeit

Im Jahr 2021 haben wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befragt.

Was läuft gut? Was kann besser werden?

Auch gab es Workshops in den Teams.

Gemeinsam haben alle nachgedacht, wie sie besser arbeiten können.

Neue Zusammenarbeit

Wie können Menschen mit Assistenzbedarf mitsprechen?

Das ist ein wichtiges Thema für uns. Gemeinsam mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie finden wir es heraus.

Im Jahr 2021 startete eine Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner im Wohnhaus „Alte Bäckerei“.

Auch gibt es ein Forschungsprojekt von der Hochschule.

Forschung heißt: Herausfinden, warum und wie Sachen funktionieren.

Hier erzählen Menschen mit Assistenzbedarf, was sie stark macht.

5

Neue Themen

Im Jahr 2021 haben wir Themen vorbereitet, die für uns wichtig werden.

Ein großes Thema ist für uns Nachhaltigkeit.

Das bedeutet zum Beispiel, die Umwelt zu schützen und weniger Energie zu verbrauchen.

Wichtige Fragen sind hier: Wie machen wir weniger Müll?

Können wir umweltfreundlicher zur Arbeit fahren?

Wir freuen uns, dass Sie die neuen Wege mit uns gegangen sind.

Dieser Satz von Marie von Ebner-Eschenbach hat uns geholfen.

Sie war Schriftstellerin und lebte von 1830 bis 1916.

Sie sagt:

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Vorsteher Pastor Dr. Andreas Theurich

Kaufmännische Vorständin Sabine Korb-Chrosch



Kinder- und Jugendhilfe

Julian Wallkusch ist der neue Leiter von diesem Stiftungsbereich.

Seit September 2021 sind Sie der neue Leiter.

Was sind wichtige Themen für Sie?

Julian Wallkusch: Meine Themen sind Partizipation und Inklusion.

Partizipation heißt für mich:

Wie können Kinder und Jugendliche mitreden und mitentscheiden?

Inklusion heißt für mich:

Wie können alle Kinder zusammen lernen, spielen und dabei sein?

Wir unterstützen viele Jugendliche,
die schon einmal in einer Psychiatrie waren.

Für sie haben wir gute Angebote.

Wir unterstützen wenig Jugendliche, die zum Beispiel
im Rollstuhl unterwegs sind.

Für sie haben wir noch nicht genug Angebote.

Was heißt Partizipation genau in der Kinder- und Jugendhilfe?

Julian Wallkusch: Es heißt, dass wir nicht alles machen.

Wir schauen, was das Kind oder die Jugendliche kann.

Und wo wir unterstützen können.

In Wilhelmsburg haben wir ein neues Projekt. Es heißt „Signs of Safety“.

Das ist Englisch und bedeutet: Zeichen der Sicherheit.

Hier geht es um Familien, die schlecht mit ihren Kindern umgehen.

Zum Beispiel sie schlagen oder ihnen kaum Essen geben.

Wir fragen: Wie können die Kinder sicher sein und groß werden.

Wir fragen aber auch:

Wie können die Kinder weiter Kontakt mit ihren Eltern haben?

Was heißt Inklusion genau in der Kinder- und Jugendhilfe?

Julian Wallkusch: Wir unterstützen auch Kinder mit Assistenzbedarf.

Wir arbeiten auch mit dem Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Jetzt haben es Familien mit Kindern leichter.

Früher mussten Familien sagen, wie viel sie verdienen.

Und sie mussten für die Unterstützung dazubezahlen.

Das müssen jetzt nur noch Familien, die viel Geld haben.

Das ist gut, denn so bekommen die Kinder ihre Unterstützung.



Teilhabe mit Assistenz

Ulrike Stelljes ist die Leiterin von diesem Stiftungsbereich.

Im neuen Wohnhaus „Alte Bäckerei“ gibt es ein Wohn-Training.

Was passiert hier?

Ulrike Stelljes: Im Wohn-Training sind 10 Bewohnerinnen und Bewohner. Sie lernen wie sie gut alleine wohnen können. Zum Beispiel lernen sie kochen. Oder wie sie ein Konto auf der Bank eröffnen können.

Alle können jetzt schon selbstständig eine Waschmaschine benutzen. Das ist prima.

Im Bereich „Arbeit und Bildung“ ist viel passiert. Was genau?

Ulrike Stelljes: Wir sind jetzt ein „Anderer Leistungs-Anbieter“. Wir unterstützen Menschen mit Assistenzbedarf bei der Arbeit. Wir bieten Arbeit an fast wie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Bei uns bekommen die Beschäftigten noch Unterstützung.

Unser Angebot ist für Beschäftigte, die nicht in einer Werkstatt arbeiten wollen oder können.

Zum Beispiel haben wir Arbeitsplätze im Büro oder in der Reinigung.

Wir haben auch Arbeitsplätze in unserem Theater Klabauter.

Wir bieten auch berufliche Bildung an.

Wie können Menschen mit Assistenzbedarf in den Stadtteilen mitmachen?

Ulrike Stelljes: Wir haben Wohnungen und Wohngruppen in ganz Hamburg.

In einigen Stadtteilen gibt es schon Räume, die wir nutzen können.

Zum Beispiel für die Disco oder ein Café..

Für die Menschen im Stadtteil Niendorf gab es das bisher nicht.

Jetzt haben wir hier einen neuen Raum.

So können die Bewohnerinnen und Bewohner

in der Nachbarschaft etwas erleben. Das ist wichtig.

So sind Menschen mit Assistenzbedarf im Stadtteil unterwegs.

Sie haben Kontakte, spielen oder lernen etwas.

2021 startete ein neues Projekt. Es heißt: Leben wie ich will.

Worum geht es hier?

Ulrike Stelljes: Das ist ein Projekt im Stadtteil Barmbek-Dulsberg.

Hier arbeiten verschiedene Träger zusammen.

Zum Beispiel die Stiftung alsterdorf, das Sozialkontor

und Das Rauhe Haus.

Hier bekommen Menschen Angebote und Beratung.

So finden sie heraus, wie sie leben wollen.

Und was sie hierfür brauchen.

Das Angebot ist bisher nur für Menschen, die schon

in Barmbek-Dulsberg sind. Oder hierher umziehen wollen.



Sozialpsychiatrie und Pflege

Wolfgang Bayer ist der Leiter von diesem Stiftungsbereich.

In Hummelsbüttel wird ein neues Haus mit neuen Angeboten gebaut.

Was genau kommt hierher?

Wolfgang Bayer: Es gibt Wohngruppen, wo alle kommen und gehen können.

Und andere Wohngruppen, wo die Menschen mehr Schutz bekommen. Weil sie sich manchmal selbst verletzen.

Oder weil sie sich umbringen wollen.

Was brauchen Menschen mit psychischen Erkrankungen?

Wolfgang Bayer: Sie brauchen einen klaren Alltag.

Das kann eine Beschäftigung sein oder ein fester Termin.

Wir bieten auch Ausbildung und Beschäftigung an.

So können Menschen mitmachen, etwas lernen und sich sicher fühlen.

Was brauchen sie noch?

Wolfgang Bayer: Ein großes Thema für uns sind Wohnungen.

Wir unterstützen Menschen in Wohngruppen
oder auch wenn sie allein wohnen.

Es ist schwer, in Hamburg eine Wohnung zu finden.

Besonders für Menschen, die eine psychische Erkrankung haben.

Wir bieten deshalb Wohnungen an.

Wir arbeiten aber auch mit Vermietern und Maklern zusammen.

Makler kümmern sich um Wohnungen und vermieten oder verkaufen sie.

Wir sind also Ansprechpersonen für Vermieter und Makler.

Wir sind aber auch für unsere Klientinnen und Klienten da.

Sie gehen 2022 in Rente.

Auf welche Sachen sind Sie besonders stolz?

Wolfgang Bayer: In meiner Zeit beim Rauhen Haus
haben wir einen Pflegedienst aufgebaut.

Der Pflegedienst bietet speziell Pflege für Menschen mit Assistenzbedarf
und mit psychischen Erkrankungen an.

Das ist neu und gibt es bisher kaum.

Der Pflegedienst heißt: Integrierter Ambulanter Pflegedienst. Kurz: IAP.

Der Pflegedienst funktioniert und läuft gut.



Evangelische Berufsschule für Pflege

Carsten Mai ist der Leiter der Schule.

Die Schule ist immer größer geworden in den letzten Jahren.

Was heißt das?

Carsten Mai: Wir haben jetzt 290 Schülerinnen und Schüler.

Wir kennen aber noch alle.

Wir wissen, wie es ihnen geht und wo sie Unterstützung brauchen.

Die Schule hat ein neues Stockwerk dazubekommen.

Was machen Sie damit?

Carsten Mai: Es gibt eine neue Bibliothek zum Lernen und Arbeiten.

Es gibt Gruppenräume für den Austausch.

Es gibt aber auch Simulations-Räume.

Das sind Räume, die wie im echten Leben aussehen.

Zum Beispiel ein Raum im Krankenhaus oder im Pflegeheim.

Hier können die Schülerinnen und Schüler ganz praktisch lernen.



Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie

Professorin Dr. Kathrin Hahn ist die Leiterin der Hochschule.

2021 feierte die Hochschule ihren 50. Geburtstag. Wie war das?

Prof. Dr. Kathrin Hahn: Wir mussten die Feier wegen dem Corona-Virus absagen.

Aber wir haben dann viele Veranstaltungen im Internet gemacht.

Was heißt Studieren mit dem Corona-Virus?

Prof. Dr. Kathrin Hahn: Die Studentinnen und Studenten lernten zu Hause. Das war für viele schwer. Besonders am Anfang.

Im Sommer 2021 starteten wieder Seminare an der Hochschule.

Passen das Internet und die Soziale Arbeit gut zusammen?

Wir müssen noch viel darüber lernen und herausfinden.

Es ist alles noch neu. Aber es geht ganz gut.

Es gibt jetzt schon Beratung im Internet oder auch Kurse.



Evangelische Wichern-Schule

Christoph Pallmeier ist der Leiter der Schule.

Bis zum Sommer 2021 mussten die Schülerinnen und Schüler zu Hause lernen. Wie hat das funktioniert?

Christoph Pallmeier: Wir hatten die ganze Zeit Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern.

Wir haben sie unterstützt und beraten, wie sie gut lernen können. Über das Internet oder auch am Telefon.

Was wünschen Sie sich für 2022?

Christoph Pallmeier: Die Schülerinnen und Schüler sollen sich ausprobieren können.

Zum Beispiel beim Musikmachen im Orchester, bei Wettbewerben oder Klassenfahrten.

Hier lernen sie auch, wie sie gut mit anderen Menschen umgehen können.



Brüder- und Schwesternschaft

Claudia Rackwitz-Busse ist die Konvikt-Meisterin.

Was macht eine Konvikt-Meisterin?

Claudia Rackwitz-Busse: Sie leitet die Gemeinschaft der Diakoninnen und Diakone am Rauhen Haus.

Ein Diakon oder eine Diakonin hat eine besondere Ausbildung.

Sie denken den christlichen Glauben und die soziale Arbeit zusammen.

Was ist wichtig in der Brüder- und Schwesternschaft?

Claudia Rackwitz-Busse: In der Brüder- und Schwesternschaft treffen sich alle Diakoninnen und Diakone, die zum Rauhen Haus gehören.

2021 haben wir sie gefragt, was für sie wichtig ist.

Eine Antwort ist: Die Gemeinschaft ist wichtig.

Also das Zusammensein mit anderen Menschen, gemeinsame Gespräche oder Andachten.

Aber auch das Sprechen über berufliche Themen.

Wer hat dieses Heft gemacht?

Das Rauhe Haus

Stabsstelle Kommunikation

Beim Rauhen Hause 21

22111 Hamburg

Telefon: 040 655 91-111

Fax: 040 655 91-230

Mail: kommunikation@rauheshaus.de

2 Menschen mit Assistenzbedarf aus dem Rauhen Haus
haben diesen Text geprüft.



Dieses Zeichen sagt, dass der Text leicht zu lesen
und leicht zu verstehen ist. Das Zeichen heißt auch Logo.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Easy to Read.

Weitere Informationen unter: www.leicht-lesbar.eu